

Deutsch-Japanische Gesellschaft Bonn e.V.
独日協会ボン
c/o Dierk Stuckenschmidt, Rostinger Str. 53, 53639 Königswinter
Tel.: (02244) 6182, Fax.: (02244) 915 600
Email: DYStuckenschmidt@rostinger-hof.de; djg-bonn@djg-bonn.de; Internet : www.djg-bonn.de
Bankverbindung: Volksbank Bonn Rhein-Sieg, BLZ 380 601 86, Konto-Nr. 3020715013

DJG Bonn, c/o Dierk Stuckenschmidt
Rostinger Str. 53, 53639 Königswinter

Rundbrief Dezember 2011

Liebe Mitglieder der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Bonn, liebe Freunde,

卯

辰

Das alte Jahr des Hasen

macht dem Jahr des Drachen Platz (leider nicht mit den Zeichen, die wir von Herrn Hadamitzky lernen – vgl. S. 3!)

Ja, das „Hasen“-Jahr geht seinem Ende zu; es naht das des „Drachen“ – uns alle reizt es ja immer wieder, mit diesen Begriffen zu spielen, die aus den Tiefen der fernöstlichen Überlieferungen komplexe Deutungen anbieten. Doch so sanft, wie uns Deutschen die Häschen mit ihrem weichen Fell vorkommen, ist gerade das Jahr 2011 nicht verlaufen, nicht in Japan, und auch nicht bei uns und in der ganzen Welt. Es hat viele Erschütterungen gegeben. Inzwischen herrscht einigermaßen Ruhe. Aus dem Erdbebenunglück von Japan und dann aus dem tröstlichen Hervorpreschen der *Nadeshiko*-Fußballerinnen sind Verständnis und Zuneigung hervorgegangen, und wir hoffen, daß die Verbundenheit zwischen uns und den Menschen dort weiterhin Kraft gewinnt. Der „Drache“ verheißt auch Energie und Wohlergehen...

Es war wie eine Fügung des Schicksals, daß dieses Jahr 2011 durch die Feier des 150-jährigen Bestehens des Preußisch- oder Deutsch-Japanischen Freundschaftsvertrags von vornherein zum besonderen Gedenkjahr bestimmt war. Ich muss zugeben, dass mir selbst zunächst dessen Bedeutung bei aller meiner sonst doch starken Bindung an die japanischen Menschen nicht so bewusst war. Doch die intensive Beschäftigung mit dem historischen Verlauf der deutsch-japanischen Annäherung seit jenem 14. Januar 1861, an dem im unruhigen Edo jener Vertrag unterzeichnet wurde, hat mir wie uns allen gezeigt, wie komplex die Verbindung zwischen Deutschland und Japan ist. Erschütterungen wie die des Erdbebens hat es im übertragenen Sinn wahrhaftig viele gegeben, und ebenso viele Aktionen der Wiederbegegnung und gegenseitigen Unterstützung.

Das zu verstehen haben uns über Erwarten deutlich die beiden Akzente in unserem Veranstaltungsprogramm geholfen: einmal die sogenannte „Freundschaftsreise“ zu den Partnern in Japan, die im April trotz der Erdbebenkatastrophe spannungsreich gelang; und dann über das ganze Jahr verteilt die Serie der Vorträge zur Geschichte der Jubiläumszeit. Zu unserem großen Glück gibt es ja unter unseren Mitgliedern hier in Bonn, der ehemaligen Bundeshauptstadt, einige, die vieles davon selbst in Japan miterlebt haben. Sie haben uns gern aus ihren Erfahrungen berichtet. Um diese einmaligen Höhepunkte für uns alle festzuhalten und auch denen zugänglich zu machen, die nicht zu den Vorträgen kommen konnten, haben wir uns entschlossen, die Manuskripte der drei Bonner Japan-Diplomaten, der Herren Dr. Junker, Loeser und Wegner, und das des Düsseldorfer Japanischen Generalkonsuls Koinuma (der das Gedenkjahr im Festsaal der Universität einleitete) in einem kleinen Band mit dem Titel

„150 Jahre Freundschaft Deutschland-Japan“

zusammenzufassen. Dieses Büchlein überreichen wir hiermit den Mitgliedern der Deutsch-Japanischen Gesellschaft als Dank und Anregung. Und den Autoren danken wir nochmals sehr. Besonderen Dank schulden wir auch den Bonner Japanologen, den Professoren Pantzer, Meyer und Zöllner, die uns vielfach den Weg gewiesen haben.

Zur Feier des Jahreswechsels wollen wir uns diesmal zu einem **Shinnenkai**, also einem Neujahrsfest mit etwas japanischer Note, treffen, das am **Samstag, dem 14. Januar 2012, ab 19.00 Uhr** im Bonner Hotel Bristol stattfinden wird. Bitte beachten Sie die ausführliche Einladung auf der nächsten Seite.

Ihnen allen wünsche ich im Namen des gesamten Vorstands frohe Festtage und alles Gute für das Neue, das „Drachen“- Jahr!

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr Dierk Stuckenschmidt

Vorstand: Dierk Stuckenschmidt (1. Vorsitzender), Erhard Loeser (2. Vorsitzender), Dieter Born, Britta Freynhagen, Sybille Hardt, Peter Himmelstein, Koza Kobayashi, Rita Nemeth. **Ehrevorsitzende:** Marianne Mönch, Professor Dr. Peter Pantzer.

Veranstaltungen im Januar 2012

Mo., 2.1.2012, 19.00 Uhr, Restaurant Asia Wok, Weberstr. 28, Bonn	Seinenkai – Treffen der jüngeren Generation. Bei asiatischen Speisen ist hier Gelegenheit zum Plaudern auf Deutsch und Japanisch, auch über Anime und Budo. Information und Anmeldung bei peter.himmelstein@gmail.com
Sa., 14. Januar 2012, 19.00 Uhr, Hotel Bristol, Prinz Albert-Str. 2, Bonn	Shinnenkai – Japanische Neujahrsfeier (s.u.)
Mo., 23. Januar 2012, 18,30 Uhr, Hotel Residence, Kaiserplatz, Bonn	Jukunenkai – der Stammtisch der reiferen Jahrgänge: Abendessen in gesprächiger, gemütlicher Runde. Anmeldung bei Herrn Altendorf (Tel.: 0228-252884) oder Frau Ziegler (Tel.: 02224-72330)
Vorankündigung: Di., 20. März 2012, 19.00 Uhr, Gemeindehaus der Kreuzkirche, An der Evangelischen Kirche, Bonn (Nähe Kaiserplatz)	Jahresmitgliederversammlung (mit Vorstandsneuwahl)

Einladung

zur Neujahrsfeier *Shinnenkai*

am Samstag, dem 14. Januar 2012, ab 19 Uhr,
im Hotel Bristol, Bonn, Prinz Albert-Straße 2, 53113 Bonn
(Pauschalgebühr für die Benutzung der Tiefgarage unter dem Hotel 4,- Euro)

Den Übergang vom Jahr des Hasen 2011 zum Drachenzahl 2012 wollen wir in Form eines *Shinnenkai* feiern. „Als wären wir in Japan“ – wo man die beiden Varianten der Verabschiedung des alten Jahres durch ein *Bonenkai* (mit langem O) und eben der Begrüßung des neuen durch das *Shinnenkai* hat. Beide sind eigentlich sehr ähnlich, vor allem darin, daß die Angehörigen eines Vereins oder einer Firma gemeinsam auf das Vergangene beziehungsweise das Kommende anstoßen und dabei gehabten Ärger vergessen und gute Vorsätze fassen. Das nach den privat zu Hause und im Tempel oder Schrein gefeierten *O-Misoka* und *Shinnen* (Silvesterabend und Neujahrmorgen) in diesem etwas öffentlicheren Rahmen zelebrierte *Shinnenkai* ist aber doch noch etwas stärker mit den eigentlichen Neujahrsbräuchen verbunden. So gehören dazu auch die traditionell aus gestampftem Reis gefertigten Klöße *O-mochi*, die man daheim in diesen Wochen im *Tokonoma*, der Bildernische des Wohnzimmers, vor dem *Kakejiku*-Rollbild hat, und natürlich der symbolisch erste *Sake* des Jahres. So werden auch wir an diesem Abend den „ersten *Sake*“ und die *O-mochi* kosten. Da die aber bei einem *Shinnenkai* erst einmal von Hand gefertigt werden müssen, steht im Mittelpunkt unseres Beisammenseins das traditionelle Schlagen des gekochten Reises im Holz-Bottich (*Usu*) mit einem großen *Kine*-Holzhammer, bis er die feste Konsistenz von *Mochi* erreicht hat. Einige von uns werden das im *Happi*-Kostüm vormachen, und die anderen können es dann ausprobieren. Und schließlich werden wir alle von den *Mochi* und wie gesagt vom *Sake* kosten. Und es wird uns das ganze Drachenzahl über gut gehen.



Neben diesem *Mochitsuki* wollen wir uns mit der einen oder anderen japanischen Kultur-Besonderheit versuchen, mit Liedern vielleicht, Gedichten, Demonstrationen von Kampfeskunst – was sich so findet. Vielleicht möchten Sie noch etwas dazu beitragen? Dann rufen Sie mich wegen des Zeitplans am besten vorher an. Für alle, ganz sicher und zuverlässig, gibt es ein Buffet mit Kostproben der Küche des guten Hotels Bristol und auch europäische Getränke.

In Japan werden derartige Feiern übrigens oft von den Firmen als Geschenk für ihre Angehörigen veranstaltet, wenn die Konjunktur es erlaubt. Wir sind leider keine wohlhabende Firma, aber wollen trotzdem soviel zu den Unkosten hinzugeben, daß jeder Teilnehmer „nur“ 25,- Euro zahlen muss (Kinder sind sogar ohne das eingeladen). Wir bitten Sie, Ihren entsprechenden Betrag vorab bis zum Jahresende auf unser Konto (Nr. 3020715013 bei der Volksbank Bonn-Rhein-Sieg, BLZ 38060186 mit dem Stichwort „Shinnenkai“) einzuzahlen. Damit gelten Sie als angemeldet.

Wir freuen uns auf einen vollen Saal und gute *Shinnenkai*-Stimmung!

Mit herzlichen Grüßen,

Dierk Stuckenschmidt und der gesamte Vorstand

Gute Kontakte zur Japanisch-Deutschen Gesellschaft „Kagawa“ in Takamatsu:

Wir haben uns sehr gefreut, daß der kurze Aufenthalt der Reisegruppe unserer Schwestergesellschaft unter Leitung ihres des Präsidenten Dr. Takebe am 17. und 18. November so harmonisch verlaufen ist. Den Mitgliedern, die an dem Treffen teilgenommen haben, danken wir sehr. Unsere Partnerschaft besteht seit 1994; sie kann auf etliche bemerkenswerte gemeinsame Veranstaltungen zurückblicken. Viele unserer Mitglieder haben ihre Besuche in Takamatsu auf der schönen Insel Shikoku sehr genossen. Leider war es in den letzten Jahren durch eine dortige Organisationsänderung ruhiger darum geworden. Nun gibt es, wie auch gerade der so herzliche Brief von Herrn Dr. Takebe vom 30.11.2011, den Sie nachstehend finden, die Zuversicht, daß unsere Zusammenarbeit neuen Auftrieb erhalten hat:

Sehr geehrter Herr Prof. Stuckenschmidt,

ich möchte mich ganz herzlich in Name aller Mitglieder der Japanisch-Deutsche Gesellschaft Kagawa für Ihre herzliche Aufnahme während unseres Aufenthaltes in Bonn bedanken. Die Gelegenheit an dem Jubiläum der 150 Jahre bestehende deutsch-japanische Beziehung und der 20 Jährigen Gründung der Japanisch-Deutsche Gesellschaft Kagawa teilnehmen zu können, war uns eine große Ehre.

Insbesondere unser Treffen am 17. November. Wir waren sehr angenehm überrascht, dass so viele Mitglieder erschienen sind und uns die Gelegenheit gaben alle kennen zu lernen. Durch ihren freundlichen Empfang und der sehr guten Organisation konnten wir Eindrücke erleben die über dem normalen Tourismus hinaus gegangen sind.

Auch die interessante Stadtführung am 18.Nov. mit ihnen Herr Prof. Stuckenschmidt und mit Herr Kobayashi hat unseren Horizont erweitert. Durch Sie konnten wir die Atmosphäre der europäische Universität Stadt Bonn genießen und werden diese Erinnerungen für ewig in unserem Herzen tragen. Jetzt können wir unsere erworbenen Eindrücke nach Japan tragen und hoffentlich viele Menschen mit dieser positiven Erfahrung erreichen.

Sehr gerne würden wir die gewonnene Freundschaft vertiefen und erhalten und freuen uns jetzt schon auf ein nächstes Wiedersehen.

Ich kann nicht mit Worten ausdrücken welche tiefe Freundschaft wir durch Sie kennenlernen durften, wir hoffen auch in Zukunft diese Freundschaft aufrecht erhalten zu können. Vielleicht können wir uns reengagieren für Ihre Gastfreundschaft und ihnen unser Land zeigen.

In dem Sinne wünschen wir Ihnen eine gute Vorweihnachtszeit und ein frohes Neues Jahr.

Hiromitsu Takebe

Japanisch Deutsche Gesellschaft Kagawa

Diesmal gibt es leider nur eine halbe Seite für Hadamitzkys Kanji:

Zunächst noch einmal die beiden Tiere, aber wie sie im Wörterbuch stehen. (Bitte vergleichen Sie mit S. 1!)

兔

Usagi, der Hase,

竜

und ryu, der Drache

Und nun eine Handvoll neue. Nach der „Mutter“ vom Oktober kommen heute der „Vater“, die „Erde“ und ein „Teich“:

父

FU, chichi – Vater

„Stolz auf seine acht 八 köpfige Familie sitzt er da mit gekreuzten Beinen.“

Komposita: 父母 fubo, chichihaha Vater und Mutter; お父さん otôsan Vater.

交

KÔ – Kreuzung, Verkehr, wechselseitig; ma(jiru), ma(zaru)

sich vermischen, sich mischen (unter); maji(eru), ma(zeru) mischen

„Den Hut 冫 setzt der Vater 父 auf, wenn er mit feinen Leuten verkehrt.“

Komposita: 外交 gaikô Außenpolitik, Diplomatie; 国交 kokkô diplomatische Beziehungen.

校

KÔ – Schule

„Holz 木 haus, in dem Lehrer und Schüler verkehren 交: Schule.

Komposita: 学校 gakkô Schule; 小学校 shôgakkô Grundschule; 中学校 chûgakkô Mittelschule; 高校 kôkô (Abk. für 高等学校 kôtô gakkô) Oberschule; 高校生 kôkôsei Oberschüler.

地

CHI, JI – Erde, Land

Erdboden 土 sein 也 : Erde, Land.

Komposita: 土地 tochi Land, Boden; 地上 chijô auf/über der Erde, überirdisch; 地下 chika unter der Erde, unterirdisch; 高地 kôchi Anhöhe, Hochland, Plateau; 地名 chimei Ortsname; 地中海 Chichûkai Mittelmeer; 生地 kiji (Kleider)Stoff.

池 CHI, ike – Teich

Wasser 彡 sein 也 : Teich.

Komposita: 池田 Ikeda (Familiennamen); 小池 Koike (Familiennamen).

Zum Schluß zwei Buch-Empfehlungen:

Außer unserer eigenen kleinen Publikation der Vorträge zum Jubiläumsjahr („150 Jahre Freundschaft Deutschland-Japan“, die wir Ihnen heute übersenden, ist gerade ein wirklich großes weiteres Buch mit Bonner Hintergrund herausgekommen: **Mokichi Saitos „Wanzentagebuch – Die kleinen Leiden und Freuden eines japanischen Studenten im Europa zwischen den zwei großen Kriegen“**, das unser Ehrenpräsident Professor Peter Pantzer übersetzt und herausgegeben hat (im Herder-Verlag, Freiburg, 2011, 410 S., 24,95 Euro). Er hat es den Deutsch-(Österreichisch/Schweizerisch-)Japanischen Gesellschaften, also auch uns gewidmet. Zugleich mit unserem Dank gratuliere ich ihm dazu (und im Gedanken an seine anderen Werke der letzten Zeit zu seiner gewaltigen Schaffenskraft)!

Ich habe es mit großem Genuß gelesen, obwohl die da zusammengefaßten Essays gerade vom Gegenteil spannender oder pointierter Darstellung geprägt sind. Der Psychiater und schon damals in Japan berühmte Dichter Mokichi Saito hat sie nach der Rückkehr von seinen Wiener und Münchener Forschungsjahren (von 1922 bis 1924) verfaßt. Ihre Grundlage sind zahllose *Tanka*-Kurzgedichte, wie er sie täglich schrieb. Er soll in seinem Leben 18.000 davon veröffentlicht haben. Deren wichtigstes Charakteristikum, exakt beobachtet und doch sanft formulierte Detailschilderungen von Natur und Kunst und ihn bewegender Erlebnisse übertrug er in diese eigenartige Tagebuchprosa. Ausgezeichnete Fußnotenkommentare helfen uns sehr beim Verständnis des deutschen Textes, und spannend ist das Lesen trotz der zurückhaltenden Diktion durch den Inhalt, denn der zeigt natürlich die erschreckende Wirklichkeit dieser Jahre: das Leiden der Europäer unter den Kriegsfolgen, den doppelten „*Tsunami*“ von Inflation und Antisemitismus. Beides war in Wien und München besonders schlimm. Den Hitlerputsch im November 1923 erlebte Saito in München.

Bewegend fand ich aber schon die Perspektive, mit der dieser Japaner uns selbst, die Mitteleuropäer, schildert, objektiv und doch in dichterischer Freiheit, während wir doch gewohnt sind, die Japaner als „exotisch“ zu betrachten. Danach entdeckte ich die nach der intensiven Beschäftigung mit der 150-jährigen „Freundschaft“ unserer Länder so interessant gewordenen historischen Markierungslinien: Saitos sehnsuchtsvolles Gedenken an die soviel sorgloseren Studienjahre Mori Ogais in Berlin nur 30 Jahre früher – und sein Erschrecken bei der Mitteilung von dessen Tod (1922). Die „Japaner-Schwemme“ vor dem Weltkrieg (erkennbar an dem von Wienern liebevoll bis zu einer Wiederkehr aufbewahrten Gepäck, das die japanischen Studenten bei ihrer hastigen Abreise nach der Kriegserklärung hatten zurücklassen müssen), und die Wiederkehr einer ganz anderen neuen Studentengeneration gleich danach. Dann die Nachricht vom Großen Kanto-Erdbeben (1923), und das Warten auf genauere Informationen über das Geschick der Familien und Freunde daheim. Fast gleichzeitig die Inflation, als 1 US-Dollar 4,2 Billionen (!) Mark wert wurde, und auch die japanischen Studenten wie Krösusse unter den mit einem Mal verarmten Deutschen lebten und gewissermaßen schon durch ihre Anwesenheit das wissenschaftliche Leben aufrechterhielten und mit einigen aufsehenerregenden „Gold-Yen“-Spenden halfen.

Wie ein Detektiv fühlte ich mich schließlich, als ich von der Symbiose gewisser Österreicher mit der Wiener Japanerkolonie las, von einer „Japantante“ vor allem, und dann von dem Studenten Alexander Slawik, der seine Beherrschung des Japanischen der Kaffeehaus-Betreuung dieser Japaner verdankte und zum besten Freund jenes Mokichi Saito wurde. Der war demnach so etwas wie der „Pate“ der deutschsprachigen Japanologie! Ich verstand, daß deren heutige Größen, unsere Bonner Professoren Kreiner und Pantzer, auch der Marburger Pauer und Regine Mathias aus Bochum, besonders natürlich der Wiener Sepp Linhart aus diesem Nest hervorgegangen waren. Unseres Professor Pantzers so akribische Übertragung des „Wanzentagebuchs“ war also eine Hommage an den 1953 verstorbenen Freund seines Lehrers! Ich begann zu ahnen, wie sehr dessen Schaffen und Stil ihn, unseren Ehrenpräsidenten, während seiner gesamten Laufbahn geprägt hatten. Meine Leseempfehlung könnte dadurch persönliche Züge angenommen haben. „Weihnachten mit Professor Pantzer und Mokichi Saito – und mit den „Wanzen der Münchner Studentenzimmer“!

Fast gleichzeitig habe ich eine andere Neuerscheinung gelesen, die zwar nichts mit unserem Bonn zu tun hat, aber in ihrem Zeitrahmen, ihrem Wien-Bezug und auch ihrem leitmotivisch aufleuchtenden japanischen „*Hasen mit Bernsteinaugen*“ (als Teil einer erlesenen Sammlung von *Netsuke* der Edo-Zeit) den Jahren Mokichi Saitos in Europa überaus nahe ist: die romanhafte Geschichte der Bankiersfamilie Ephrussi. Ihren Zenith hatte diese gerade in der Zeit des übergroßen Wohlstands der Kaiserjahre und des Niedergangs unter der „Wanzen“-Plage, und ihren Untergang erfuhr sie kurz darauf, als Österreich den „Anschluß“ erlebte und die Nationalsozialisten auch sie, die längst assimilierten reichen ehemals jüdischen Mitbürger wegen ihrer Herkunft enteigneten und vertrieben. Das Thema „Antisemitismus“, das in Saitos Essays so merkwürdig schillernd immer wieder aufscheint, erhält hier seine unmißverständliche Illustration. Auch dieses Buch, in seiner ursprünglich englischen Version längst ein Bestseller, empfehle ich sehr.

Edmund de Waal: *Der Hase mit den Bernsteinaugen. Das verborgene Erbe der Familie Ephrussi.* 351 S., Paul Zsolnay-Verlag, Wien, 2011, 19.90 Euro